Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 13 (1923)

Heft: 28

Artikel: Einigen und sein Kirchlein

Autor: E.F.B.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-641565

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

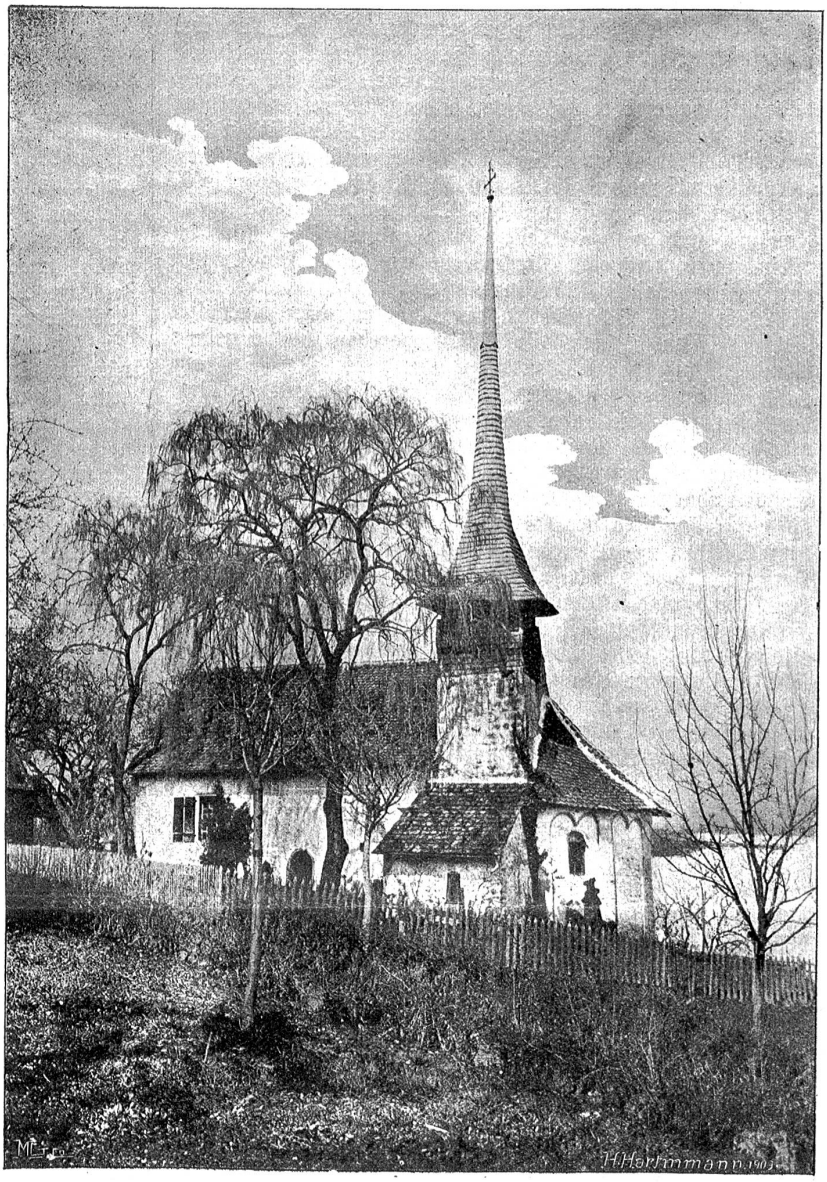
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Einigen und sein Kirchlein.



Das Kirchlein von Einigen.

Eines der lieblichsten und anmutigsten Bilder am reizvollen Ufergelände des Thunersees bietet das uralte Kirchlein von Einigen, dessen Umschwung, d. h. die Gegend zwischen Gwatt und Spiez einst „Zur goldenen Lust" oder „Im Paradies" genannt wurde. Die fruchtbaren Gefilde dieses Uferstriches mit seinem wundervollen Blick auf den lachenden See und strahlenden Bergkranz waren wohl einst der beliebte Tummelplatz der Ritter am goldenen Hof in Spiez und auf der großen Burg von Strättligen, an die heute noch ein Ruinennest und ein fester Turm erinnern. Unzählige Sagen, wie die vom heiligen Beatus, von St. Justus und dem Teufel spinnen sich um das verträumte, idyllische Gotteshaus. Seiner Geschichte aber liegt nur eine Fabelchronik zu Grunde. Nach dem Einiger Kirchherrn Eulogius Kiburger († 1506) ist diese Kirche im Jahre 223 von Arnold von Strättligen gestiftet worden und 993 durch Rudolf den II. von Neuburgund zur Mutterkirche von 12 Töchterkirchen erhoben worden. Wiederum wird dann von der Sage die Gründung dieser 13 Kirchen allein der Königin Bertha, die auf Strättligen residierte, zugeschrieben. Schutzpatron der Kirche war der Erzengel St. Michael. Der heilige Ort war lange Zeit der Wallfahrtsort unserer Altvordern, die hier Gesundheit des Leibes und der Seele suchten, wobei sie sich in ihren Kleidern in die heilige Flut des sog. Juckibrünnleins setzten, dessen Quell dann versiegte, als 1714 der Kanderlauf in den Thunersee geleitet wurde. Einst nahm der Bischof von Lausanne, herrlich empfangen, die Weihe der Altäre, des Kirchhofs und des heiligen Brunnens vor. In alter Zeit pilgerten auch die gottesfürchtigen Thuner nach Einigen zum Gebet, wenn sie Krankheiten heimsuchten, oder wenn das Hochwasser ihrer Stadt Ueberschwemmungen brachte. Das Innere des Kirchleins ist heute ziemlich ärmlich ausgestattet; viel Interesse beanspruchen aber die wertvollen Wappenscheiben. Das traute Dörfchen Einigen, das einst durch seine Pfarrei, die 1761 aufgehoben und der Kirchgemeinde Spiez einverleibt wurde, so große Bedeutung hatte, entwickelt sich seit einigen Jahren immer mehr in baulicher Beziehung. Im großen Kanderwerk und in der Kander Kies- und Sandgewinnung am Kanderdelta hat es verdienstbringende Nachbarschaften; aber auch als Wohn- und Ruheort kommt Einigen zur Geltung, wovon mehrere neue Privatsitze zeugen. Durch den idealen Sportplatz, den der «Golf and Contry Club Lake of Thoune» dieses Frühjahr auf seinem Terrain eröffnet hat, auf dem sich bald die internationale Sportwelt tummeln wird, bekommt Einigen neuerdings einen bekannten Namen, und wird mit seinem Sportverkehr bald wieder, und diesmal ein moderner Wallfahrtsort sein. E. F. B.

Neuere Anschauungen über den Kropf und seine Verhütung.

Von Dr. J. Pritzker, Basel.

Wegen der starken Vorbereitung und der Intensität, mit welcher der Kropf in der Schweiz auftritt, wird unser Land als das klassische Land der Kröpfe bezeichnet. Wie eine Ironie des Schicksals tönt es, daß gerade die Bewohner des schönsten Landes Europas von der Kropfseuche heimgesucht sind. Seit Jahren widmen die besten Schweizer Aerzte und Gelehrten der Kropffrage ihre volle Kraft, und manche wertvolle Erkenntnis haben wir schon jetzt dieser Forscherarbeit zu verdanken.

Um zuerst eine Uebersicht über die Verbreitung der Kropfkrankheit zu gewinnen, ist es zweckmäßig, einige Zahlen anzuführen. In der Schweiz müssen jährlich allein in den öffentlichen Krankenanstalten über 2000 Kropfoperationen ausgeführt werden. Die Zahl der in Privatkliniken vorgenommenen Kropfoperationen ist unbekannt. Ferner müssen in der Schweiz jahrein, jahraus 1500—1700 Rekruten und Soldaten wegen Kropf vom Dienst befreit werden, das macht in 10 Jahren beinahe eine Division. Der Berner Pataloge Professor Wegelin berechnete, daß 70 Prozent aller Neugeborenen mit deutlichem Kropfansatz behaftet sind. Die Schulkinder an vielen Orten, z. B. in den Kantonen Bern, St. Gallen, Appenzell, sind bis 80 und 90 Prozent kropfig. Nach Professor Oswald hätten wir im ganzen Lande etwa 50,000 Individuen, die notorisch von kretinischer Degeneration im weitesten Sinne befallen wären. Es handelt sich dabei allerdings nicht um vollkommene Kretine im landläufigen Sinne des Wortes mit hochgradigem Schwachsinn, sondern auch um solche, die zum Teil noch arbeits-